

Danke für 53 Ausgaben voller Alexianer-Geschichten



HOLDING. Seit 2013 war die Alexianer Zeitung ein Begleiter durch unsere gemeinsame Alexianer-Welt. Sie hat Menschen vorgestellt, Geschichten erzählt und immer wieder den Geist der Alexianer sichtbar gemacht: unser Miteinander, unsere Nähe zu den Menschen, unsere Vielfalt und das, was uns verbindet.

Mit dieser September-Ausgabe halten Sie nun die 53. und letzte Ausgabe in den Händen. In 13 Jahren sind 1.826 Seiten mit rund 5.500 Beiträgen entstanden – voller Begegnungen, Ideen und Geschichten. Dafür sagen wir von Herzen: Danke. Danke für Ihre Treue, Ihr Interesse und die vielen Jahre, in denen Sie unsere Zeitung gelesen und mit uns geteilt haben. Nun beginnt etwas Neues: Unsere Kommunikation wird neben den Social-Media-Kanälen frischer, aktueller, moderner und umweltgerechter. Künftig bringt unser

NEWSLETTER etwa alle sechs Wochen die Neuigkeiten und Geschichten der Alexianer direkt zu Ihnen. Für Alexianer Kolleginnen und Kollegen gilt: Einfach ins Postfach schauen – mehr müssen Sie nicht tun. Weitere Infos folgen. Danke, dass Sie uns begleitet haben. ✕ (tk)

**HIER für den NEWSLETTER
registrieren**



Wer den Newsletter privat abonnieren oder von außerhalb der Alexianer darauf zugreifen möchte, kann sich hier registrieren: <https://kontakt.alexianer.de/newsletter-anmeldung>

Alle Titelbilder der letzten
13 Jahre, beginnend oben
links mit der 1. Ausgabe
im 2. Quartal 2013

Unternehmenstagung Eingliederungshilfe

MÜNSTER/WITTENBERG. Unter dem Leitgedanken „Ist Menschlichkeit digitalisierbar? – Technik trifft Fürsorge: Die Zukunft der Beziehungsarbeit in der Eingliederungshilfe“ kamen am 30. Juni und 1. Juli Kolleginnen und Kollegen der Eingliederungshilfe aus den Alexianer Regionen in Lutherstadt Wittenberg zusammen.

Im Mittelpunkt der Unternehmens- tagung standen die Chancen und Herausforderungen, die digitale Entwicklungen für die Begleitung von Menschen mit Unterstützungsbedarf mit sich bringen. Fachvorträge, Arbeitsgruppen und intensive Diskussionen boten vielfältige Impulse für die tägliche Praxis und regten zum Austausch über die Zukunft der Beziehungsarbeit an. Ein besonderes

Menschlichkeit und Digitalisierung gemeinsam gedacht



„Die Unternehmenstagung hat eindrucksvoll gezeigt, dass Digitalisierung und Menschlichkeit kein Widerspruch sind. In den Vorträgen und Gesprächen wurde deutlich, wie digitale Lösungen die Arbeit unterstützen können, ohne den Menschen aus dem Mittelpunkt zu rücken. Besonders wertvoll waren der offene Austausch und die vielen Impulse, die wir für die Weiterentwicklung unserer Eingliederungshilfe mitnehmen konnten.“ (Nicole Priemer, Leitung Referat Eingliederungshilfe/Kinder- & Jugendhilfe, links im Bild)

Fotos: Koch



Zeichen des Zusammenwachsens war die erstmalige Teilnahme der neuen Kolleginnen und Kollegen des Alexianer Stifts Tilbeck, des Alexianer Klosters Ebernach und der Alexianer IBP GmbH. Sie bereicherte den fachlichen und persönlichen Austausch und bot viele Gelegenheiten, sich standortübergreifend zu vernetzen. Einen besonderen Stellenwert nahm dabei der gemeinsame Grillabend im Sommergarten des Hotels ein. In entspannter Atmosphäre entstanden zahlreiche Gespräche, neue Kontakte und Ideen für die zukünftige Zusammenarbeit. Die Tagung machte deutlich, dass Digitalisierung und Menschlichkeit keine Gegensätze sind. Vielmehr lebt eine zukunftsfähige Eingliederungshilfe vom Zusammenspiel moderner Technologien, fachlicher Kompetenz und persönlicher Begegnung – sowohl im Arbeitsalltag als auch im Miteinander der Kolleginnen und Kollegen. ✗ (tk)

Worum es geht:

GUTES TUN – UND DARÜBER SPRECHEN

Im Matthäusevangelium gibt es eine bekannte Stelle, die das christliche Denken und damit das unseres ganzen Kulturraums wesentlich geprägt hat: „Wenn du fastest, dann salbe dein Haupt und wasche dein Gesicht, damit die Leute nicht merken, dass du fastest, sondern nur dein Vater, der im Verborgenen ist.“ (vgl. Mt 6,17–18).



Die Bibelstelle will uns sagen: Gute Taten verlieren an Wert, wenn sie der Selbstdarstellung dienen. Es geht nicht mehr darum, zu helfen, sondern darum, durch die Hilfe gut auszusehen, möglicherweise sogar besser, als man ist. Es geht um sich selbst, nicht um Selbstlosigkeit, nicht um andere, sondern das Ego. Daraus hat sich im Christentum über Jahrhunderte eine Haltung eingepreßt, die man so zusammenfasst: Tu Gutes – aber sprich nicht darüber. Diese Haltung ist tief verankert und prägt bis heute viele Menschen. Wir finden es unsympathisch, erzählt zu bekommen, wie selbstlos man ist, was man heute wieder alles Gutes getan hat. Nicht drüber reden, galt auch für die Alexianer, für die Brüder allemal. Durch Taten überzeugen, nicht durch das Sprechen über sie. Vornehme Zurückhaltung, da der Lohn letzten Endes sowieso nicht von dieser Welt ist. Heute müssen wir uns jedoch fragen, ob wir uns dieses Schweigen noch leisten können.

Wir leben in einer Gesellschaft, die bunter wird, aber auch lauter. Jeden Tag prasseln unzählige Informationen auf uns herein, Influencer, die sagen, wie wir sein sollten, Ratgeber, die erzählen, was richtig ist. Wir brauchen das richtige Mindset, die richtigen Überzeugungen. Die Lösungen sind einfach, der Erfolg ganz selbstverständlich. Jeder wird da zum Schmied des eigenen Glückes, jeder weiß es am besten. Das Resultat ist eine Gesellschaft, in der Werte nicht mehr selbstverständlich geteilt werden, eine Gesellschaft, die sich zu spalten droht. Schwarz und weiß, alle Rechten Faschisten, alle Linken Kommunisten, alle durchgeknallt, nur man selbst hat die Wahrheit durchdrungen. Es ist eine Gesellschaft, in der Sinnangebote konkurrieren und in der das Christentum längst nicht mehr dominant und schon gar nicht selbstverständlich ist.

Wenn wir Alexianer in dieser Situation nicht sagen, wofür wir stehen, wenn wir neutral bleiben wollen, uns vornehm zurückhalten und schweigen, wenn wir das Gute, das wir tun, nicht in den Vordergrund stellen, dann wird auch niemand wissen, wofür wir stehen. Das hat Konsequenzen für unsere Arbeit, die alles ist, aber nicht neutral. Sie ist geprägt von Überzeugungen, von Meinungen, die als klarer Kompass dienen, geprägt davon, dass jeder Mensch eine Würde hat, die unauf löslich ist, vom Anfang des Lebens, bis zu seinem Ende. Niemand ist mehr oder weniger wert, völlig egal, woher die Person kommt, woran sie glaubt, als was sie sich identifiziert; geprägt von der Überzeugung, dass aus dieser Würde ein Anspruch auf ganzheitliche Zuwendung erwächst, ein Anspruch, dass alles getan wird, um dem Menschen in seinem Sein zu helfen und geprägt von der Überzeugung, dass der Mensch mehr ist als ein Fall, mehr als eine Diagnose und abrechenbare Leistung. Er ist mehr als sein Mindset, mehr als sein Beitrag zur Gesellschaft.

Diese Überzeugungen haben eine Quelle: unsere Identität als christlicher Träger. Wenn wir darüber nicht sprechen, dann wird diese Quelle unsichtbar. Wenn wir nicht benennen, warum wir tun, was wir tun, dann wird unser Handeln missverstanden oder reduziert. Dann handeln wir „nur“ aus Effizienz, „nur“ aus Wirtschaftlichkeit, „nur“ als reine Dienstleistung. Dann sind wir der katholische Krake, der alles rafft und frisst, der Staubsauger, der andere Träger wegfegt, die Turbokapitalisten, die wachsen, wachsen, wachsen, koste, was es wolle. Wenn wir nicht darüber sprechen, versteht niemand mehr, warum wir tun, was wir tun, und wie wir es tun. Warum wir anders handeln und wirtschaften als private Anbieter, manchmal weniger profitorientiert, dafür ganzheitlich orientiert. Die biblische Warnung, Gutes zu tun, und nicht darüber zu sprechen, richtet sich gegen Selbstinszenierung. Wir helfen aber nicht, um Followern zu gefallen, oder Anteilseignerinnen. Wir helfen, um des Helfens willen, weil wir von der Richtig-

keit überzeugt sind. Als christlicher Träger gilt dabei, dass unsere Werte kein privater Besitz sind, sondern eine öffentliche Dimension haben. Die Vorstellung von der unbedingten Würde jedes Menschen, die Option für die Armen und Schwachen, eine Idee von Zuwendung, die nicht funktional ist – all das sind Beiträge zu einer Gesellschaft, die solche Orientierungen dringend braucht.

So wird in einer Zeit, in der Unsicherheit wächst und viele Menschen Halt suchen, das Benennen von Überzeugungen selbst eine Form des Guten. Kommunikation ist nicht einfach ein Zusatz, sondern Teil der Verantwortung. Die Kommunikation über die gute Tat wird selbst zur guten Tat. Das verändert den Blick auf das darüber Sprechen, das nicht mehr nur Informationsweitergabe und Außendarstellung, sondern ein Ort ist, an dem deutlich wird, wofür wir stehen, ein Ort, an dem Identität sichtbar wird und an dem wir unsere Haltung ins Gespräch bringen. Dabei sollen wir uns nicht aufdrängen, nicht missionieren und uns nicht in den Mittelpunkt stellen, sondern nur benennen, was uns trägt. Das dürfen und das sollen wir. Im ersten Petrusbrief steht es sogar: „Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die euch erfüllt.“ Wir dürfen und wir sollen sagen, warum wir Dinge tun, warum wir an Überzeugungen festhalten und warum wir unter schwierigen Bedingungen versuchen, unsere Ansprüche nicht aufzugeben. Der Gedanke lässt sich zuspitzen: Früher war das Schweigen Ausdruck von Demut. Die Mahnung des Evangeliums bleibt gültig: Das Gute darf nicht zur Bühne des eigenen Egos werden. Aber wir sind nicht daraus entbunden, verständlich zu machen, was wir tun und warum wir es tun. Gerade wenn das Gute aus einer Haltung kommt, die mehr ist als bloße Zweckrationalität, dann verdient sie es, ausgesprochen zu werden. Wenn es um den Menschen als Menschen geht, sollten wir in einer Welt, in der Extreme krakeelen und kreischen, die eigene Stimme nicht verlieren. Es geht darum, Gutes zu tun und darüber zu sprechen. ✕ (as)

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer GmbH
Alexianerweg 9, 48163 Münster
14. Jahrgang, 3. Quartal 2026

REDAKTION

Alexianer GmbH
Referat Unternehmenskommunikation
Carmen Echelmeyer (ce), Leitung
Timo Koch (tk), Kommunikations- und Eventmanager
Telefon: (02501) 966-55155
E-Mail: t.koch@alexianer.de
Judith Altenau (ja), Referentin

REDAKTIONSMITGLIEDER

Aachen StädteRegion:
Heike Eisenmenger (he), Mareike Feilen (mf)
Aachen/ViaNobis: Vera Braunleder (vb)
Lina Zittrich (lz), Karina Saar (ks)
Agamus: Anita Peter (ap)
Alexianer GmbH: Dr. Ralf Schupp (rs)
Julia Rickert (jr), Andreas Schoch (as)
Alexianer Rheinland: Laetitia Diallo (ld)
Alexianer St. Martinus Krankenhaus:
Birgit Wiora (bw)
Berlin-Hedwig: Mirja Kruthoff (mk)
Madeleine Thomele (mt)
Berlin-Weißensee: Steffi Lander (sl)
Hochsauerland: Richard Borneßel (rb)
Frank Albrecht (fa)
Köln/Rhein-Sieg: Katrin Volk (kv)
Claudia Wingens (cw)
Krefeld: Frank Jezierski (fj)
Münster: Petra Oelck (poe)
Mareike Erlenkötter-Fiekers (mef)
Münster-Misericordia: Michael Bührke (mb)
Andrea Wackerbeck (aw)
Potsdam: Benjamin Stengl (bs)
Kristin Paul (kp)
Sachsen-Anhalt: Marika Höse (mh)
Felix Zilke (fz)

DRUCK

Bonifatius GmbH, Druck – Buch – Verlag
Karl-Schurz-Str. 26, 33100 Paderborn

GESTALTUNG

Sabine Nieter, PflegeMedia, Berlin

Die Abdruckrechte und die Verantwortung für den Inhalt verbleiben bei den Autoren. Im Sinne einer besseren Lesbarkeit verwenden wir die männliche oder weibliche Form von personenbezogenen Funktionsbezeichnungen. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter.

AUFLAGE

15.000 Exemplare

Alle Energiethemen ab sofort in SimplifyU zu finden

BERLIN. Das zentrale Energiemanagement der Alexianer Agamus GmbH baut den internen Wissensaustausch weiter aus. Dabei stehen Transparenz und eine einfache Verfügbarkeit von Informationen im Mittelpunkt. Grundlegende Informationen zum Energiemanagement sind bereits auf der Alexianer-Website www.alexianer.de/energie veröffentlicht.

Über das interne Dokumentenablagensystem SimplifyU stehen allen Mitarbeitenden nun weitere energierelevante Unterlagen zur Verfügung. Dazu gehören unter anderem Ansprechpartnerinnen und -partner, das Energiemanagementhandbuch sowie das Anforderungskataster. Damit unterstützt SimplifyU einen wichtigen Grundsatz der Energiepolitik der Alexianer: die Verfüg-

barkeit von Ressourcen und Informationen.

Denn nur wer gut informiert ist, kann Energieeffizienz aktiv mitgestalten und nachhaltige Entscheidungen treffen. So wird Energiebewusstsein Schritt für Schritt ein fester Bestandteil des Arbeitsalltags. ✕

Rivka Ignatenko
Mitarbeiterin Immobilien- und Energiemanagement
Alexianer Agamus GmbH



CARE WEEK
FESTIVAL 2026

CARE WEEK Festival 2026

Gemeinsam lernen, vernetzen und den Alexianer-Geist leben

BRILON-THÜLEN. Vier Tage voller Begegnungen, neuer Impulse und gelebter Gemeinschaft: Beim CARE WEEK Festival 2026 kamen vom 22. bis 25. Juni hunderte Pflege- und Betreuungsfachkräfte aus allen Alexianer-Verbünden im Onboarding Haus St. Josef in Brilon-Thülen zusammen. Im Mittelpunkt stand vor allem eines: voneinander zu lernen, sich verbundübergreifend zu vernetzen und den besonderen Zusammenhalt bei den Alexianern zu erleben.

Das CARE WEEK Festival ist längst weit mehr als eine Fortbildungsveranstaltung. Es bringt Kolleginnen und Kollegen aus Kranken- und Altenpflege, Eingliederungshilfe, Kinder- und Jugendhilfe sowie dem Erziehungsdienst zusammen, die sich im Arbeitsalltag selten oder gar nicht begegnen. Gerade dieser Austausch über Einrichtungen, Regionen und Fachbereiche hinweg macht das Festival so besonders. Neue Kontakte entstehen, Erfahrungen werden geteilt und der Alexianer-Geist wird erlebbar – ein wichtiger Baustein für die Zusammenarbeit innerhalb der gesamten Unternehmensgruppe.

NEUE IMPULSE FÜR DEN BERUFSALLTAG

Das fachliche Programm bot erneut zahlreiche Impulse für den Berufsalltag. Die Teilnehmenden konnten aus einer Vielzahl von Vorträgen und Workshops wählen – unter anderem zu Themen wie Digitalisie-

rung in der Pflege, Nachhaltigkeit, Suizidprävention, Spiritual Care, Gewaltprävention, betriebliche Gesundheitsförderung oder ethischen Fragestellungen. Ergänzt wurde das Angebot durch innovative Formate wie therapeutisches Boxen, Wanderexerzitien oder Workshops zur gesunden Ernährung im Schichtdienst.

AKTIVPROGRAMM BEI BESTEM WETTER

Auch das Wetter machte das Festival in diesem Jahr zu einem besonderen Erlebnis. Bei hochsommerlichen Temperaturen von deutlich über 30 Grad kamen Teilnehmende und Organisationsteam ordentlich ins Schwitzen. Die außergewöhnliche Hitze wird vielen sicherlich ebenso in Erinnerung bleiben wie die intensiven Festivaltage. Der guten Stimmung tat sie jedoch keinen Abbruch: Es wurde engagiert diskutiert, gelernt, viel gelacht und bis in die langen Sommerabende hinein das Miteinander gepflegt.

Ein wichtiger Bestandteil des Festivals war erneut das Aktivprogramm. Bei den gemeinsamen Aktionen konnten die Teilnehmenden Teamgeist, Kommunikation und Zusammenarbeit auf besondere Weise erleben.

Der Festivalabend mit Grillstation, Musik und vielen Gesprächen bot zusätzlich Gelegenheit, Kolleginnen und Kollegen aus ganz Deutschland kennenzulernen, bestehende Kontakte zu vertiefen und neue Netzwerke zu knüpfen. ✕ (tk)



Aachen: Jubiläum der Brüder

HOLDING. 90 Jahre Profess – drei Alexianerbrüder feierten ihr Jubiläum in Aachen. In einem feierlichen Gottesdienst wurde am 30. August des Heiligen Augustinus und gleich drei Professjubiläen in der Klosterkirche St. Alexius in Aachen gedacht.

Bruder Hubertus-Maria Bielefeld CFA blickte auf 35 Jahre Profess zurück, Bruder Nikolaus Hahn CFA feierte sein 30-jähriges und Bruder Bernhard-Maria Flägel CFA sein 25-jähriges Professjubiläum. Zahlreiche Gläubige und Gäste nahmen an den Feierlichkeiten teil. Den Gottesdienst zelebrierte Provinzial Bruder Dominikus Seeberg CFA. Er dankte den Jubilaren für ihre bewusste Entscheidung zum Leben in der Ordensgemeinschaft der Alexianerbrüder, für ihren tiefen Glauben und ihre Treue. Auch würdigte er ihren langjährigen Weg und ihr Wirken. Im Anschluss an den Gottesdienst waren alle zu einer gemeinsamen Feier zu Ehren der Jubilare eingeladen.

BRUDER HUBERTUS-MARIA BIELEFELD CFA (86)

stammt aus Marsberg bei Paderborn. Nach seiner Ausbildung arbeitete er zunächst einige Jahre als Maschinenschlosser, bevor er als Zollbeamter tätig wurde. Durch eine Anzeige lernte er die Ordensgemeinschaft

der Alexianer kennen und entschied sich zum Eintritt. 1991 folgte die zeitliche Profess, zwei Jahre später legte Bruder Hubertus die ewige Profess ab. Über Münster und Köln führte ihn sein Weg 2004 nach Aachen. Er kümmerte sich seelsorgerisch um die Patientinnen und Patienten und begleitete sie in schwierigen Lebenssituationen. Ein Mitglied der Ordensgemeinschaft zu sein, dafür ist Bruder Hubertus sehr dankbar: „Gott hat es so gewollt.“ Bis heute wohnt Bruder Hubertus in Aachen.

BRUDER NIKOLAUS HAHN CFA (65)

aus Freisen/Hessen absolvierte eine Ausbildung zum Einzelhandelskaufmann und anschließend zum Altenpfleger. Während seiner pflegerischen Tätigkeit lernte er durch Hospitationen die Arbeit mit psychisch kranken Menschen und die Ordensgemeinschaft der Alexianer in Aachen kennen. 1994 trat Bruder Nikolaus in die Kongregation der Alexianerbrüder ein. Nach der ewigen Profess im Jahr 2000 folgten Stationen in Münster und Köln, bevor er 2006 nach Aachen zurückkehrte. Auch dort hatte er die Position des Rektors inne. Mit Gründung der Stiftung der Alexianerbrüder im Jahr 2013 übernahm Bruder Nikolaus die Funktion des stellvertretenden



V. l. n. r.: Provinzial Bruder Dominikus Seeberg CFA, Diakon Thomas Hoff, Bruder Nikolaus Hahn CFA, Pater Lukas Chamakala CMI, Bruder Bernhard-Maria Flägel CFA, Bruder Hubertus-Maria Bielefeld CFA, Bruder Dermot O Leary CFA, Stellv. Generaloberer der Brüdergemeinschaft, Aadhil Jan

Foto: Braunleder

Kuratoriumsvorsitzenden. Zudem ist er Mitglied des Generalrates und Konventoberer in Aachen.

BRUDER BERNHARD-MARIA FLÄGEL CFA (63)

stammt aus Datteln. Nach einer Ausbildung zum Bäcker sowie zum Gesundheits- und Krankenpfleger führte ihn sein Glaubensweg 1987 erstmals in eine Ordensgemeinschaft, die er kurz vor Ablegung der Ewigen Gelübde verließ. Seine Berufung ließ ihn nicht los und so trat er 1999, nach einigen Jahren als Krankenpfleger, in die Ordensgemeinschaft der Alexianer ein. 2004 legte

er die Ewigen Gelübde ab. Es folgten Stationen in Aachen und Münster, wo er in verschiedenen Bereichen tätig war, unter anderem auf einer Suchtstation und in der Tagesstruktur. Bruder Bernhard-Maria ist Mitglied im Stiftungskuratorium und engagiert sich auch weiterhin in der Seelsorge und im Berufungspastoral. Seine Berufung versteht er darin, auf Menschen zuzugehen und Hoffnung weiterzugeben.

So unterschiedlich ihre Wege auch sind, verbindet die drei Brüder die Berufung und ihr engagierter Einsatz für die Menschen und die Gemeinschaft der Alexianer. ✗ (vb)



Volles Haus in Bonn bei CARE LEADER 2026 Fotos: Timnik

CARE LEADER 2026

BONN. Mitte September trafen sich rund 80 Leitungs- und Führungskräfte der Alexianer Altenhilfe und außerklinischen Pflege zur Unternehmensentwicklungstagung „CARE LEADER“ im Gustav-Stresemann-Institut in Bonn. Im Mittelpunkt standen aktuelle Herausforderungen und Aufgaben des Geschäftsfeldes sowie die Frage, wie sich die Altenhilfe und Außerklinische Pflege zukunftsfähig weiterentwickeln lassen.

Fachliche Impulse setzten unter anderem Nicole Starrmann zu Agilität

Gemeinsam Zukunft gestalten

und Führungsstrategien, Alexander Keppers zur Digitalstrategie einer Pflegeeinrichtung sowie Ina Jarchov-Jadi zur wirksamen Gestaltung von Veränderungsprozessen. Weitere Beiträge beschäftigten sich mit dem Umgang mit besonderem Verhalten bei Menschen mit Demenz, aktuellen Entwicklungen bei Budgetverhandlungen und Rechtsprechung sowie mit IT-Strategien und digitalen Anwendungen für die Altenhilfe von morgen. Neben den fachlichen Themen bot die Tagung viel Raum für Austausch und Vernetzung. Beim gemeinsa-

men Abendessen im Römerkeller des Gustav-Stresemann-Instituts konnten die Teilnehmenden den ersten Veranstaltungstag in lockerer Atmosphäre ausklingen lassen und sich über Erfahrungen und Perspektiven aus den verschiedenen Bereichen austauschen.

„CARE LEADER hat erneut gezeigt, wie wichtig der gemeinsame Blick auf die Herausforderungen unserer Altenhilfe und Außerklinischen Pflege ist. Der offene Austausch, die unterschiedlichen Perspektiven und die vielen konkreten Impulse haben uns wichtige Anregungen für die weitere Entwicklung gegeben“, sagte Dirk Reining, Leiter Referat Altenhilfe/außerklinische Pflege/AIP und Leitung International Recruiting. ✗ (tk)

Humor hilft

Fachtagung der Eingliederungshilfe in Brilon

BRILON. Wie kann Humor dabei helfen, den Arbeitsalltag in der Eingliederungshilfe leichter und zugleich wirkungsvoll zu gestalten? Dieser Frage gingen Betreuungsfachkräfte bei der Fachtagung Eingliederungshilfe am 23. und 24. September in Brilon nach. Unter dem Motto „Humor hilft! Kommunikation im Berufsalltag der Eingliederungshilfe“ standen konkrete Methoden für mehr Leichtigkeit und Wirksamkeit in der sozialen Arbeit im Mittelpunkt.

Impulsvorträge und mehrere Workshop-Runden boten den Teilnehmenden Gelegenheit, neue Anregungen für die tägliche Arbeit mitzunehmen, Methoden praktisch zu erproben und sich untereinander auszutauschen. Auch das Miteinander kam nicht zu kurz: Eine gemeinsame Abendgestaltung mit Grillbuffet rundete den ersten Veranstaltungstag ab. „Humor kann Verbindung schaffen, neue Perspektiven eröffnen und gerade in herausfordernden Situa-



Tolle Atmosphäre mit viel Austausch und Humor im Onboarding-Bildungshaus in Brilon-Thülen

Fotos: Koch



tionen für die nötige Leichtigkeit sorgen. Uns war wichtig, den Kolleginnen und Kollegen Impulse mitzugeben, die sich ganz konkret in ihren Arbeitsalltag übertragen lassen“, resümierte Nicole Priemer.

Nach einem weiteren Impulsvortrag und einer abschließenden Workshop-Runde endete die zweitägige Fachtagung mit einem gemeinsamen Mittagessen – und vielen neuen (humorvollen) Ideen im Gepäck. ✗ (tk)



Rund 380 Auszubildende der zweiten Ausbildungs-
klasse aus allen Alexianer-Regionen und -Verbünden
kamen in der Jovel Music Hall in Münster zu den sechs-
ten Alexianer Care Talents zusammen Fotos: Detemple



Alexianer Care Talents: Gemeinsam Zukunft für die Pflege gestalten

MÜNSTER. Rund 380 Auszubildende der zweiten Ausbildungs-
klasse aus allen Alexianer-Regionen und -Verbünden kamen Ende Juli
in der Jovel Music Hall in Münster zu den sechsten Alexianer Care Talents
zusammen. Die zweitägige Veranstaltung bot den angehenden Pflege-
fachkräften die Gelegenheit, sich über Regionsgrenzen hinweg kennen-
zulernen, neue Impulse für ihren Berufsalltag mitzunehmen und die
Vielfalt der Alexianer zu erleben.

Die Jovel Music Hall verwandelte sich dafür erneut in ein großes Tagungs-
zentrum. In Eigenregie entstand im gesamten Gebäude – vom großen
Veranstaltungssaal über den Backstage-Bereich und die Empore bis hin
zum Eingangsbereich – eine moderne Workshop- und Begegnungsland-
schaft. So konnten die unterschiedlichen Programmpunkte parallel
stattfinden und gleichzeitig ausreichend Raum für Austausch und Ver-
netzung geschaffen werden. Nach der Begrüßung und einem geistlichen Impuls eröffneten Erika
Tertilt, Hauptgeschäftsführerin der Alexianer GmbH, und Bruder Bern-
hard-Maria CFA die Veranstaltung.

Gemeinsam stellten sie im Wechsel
den Unternehmensverbund der Alexianer und den Orden der Alexianer-
brüder vor. Dabei spannten sie den Bogen von der über 800-jährigen Ge-
schichte und den christlichen Werten bis hin zu den heutigen Aufgaben
und Perspektiven eines der größten katholischen Gesundheits- und So-
zialunternehmen Deutschlands. Ein fester Bestandteil der Alexianer
Care Talents sind die von den Schulen und Einrichtungen produzier-
ten Kurzfilme. Insgesamt elf Beiträge zeigten auch in diesem Jahr auf
kreative Weise die Vielfalt der Ausbildungsstandorte und des Pflege-
alltags. Den ersten Platz belegte die Bildungsakademie Hochsauerland
in Arnsberg. Für viele Lacher und gleichzeitig nachdenkliche Momente
sorgte außerdem der von Auszubildenden entwickelte Sketch „Pflege
zwischen Berufung und Realität“, der Erwartungen an den Pflegeberuf
den tatsächlichen Erfahrungen in der Ausbildung gegenüberstellte.
In 14 Workshops konnten die Teilnehmenden ihr Wissen vertiefen
und neue Perspektiven gewinnen. Themen wie Selbstfürsorge, Kommu-
nikation mit Menschen mit Demenz,

Patientensicherheit, Gewaltpräven-
tion, Berufspolitik oder psychiatri-
sche Pflege griffen aktuelle Heraus-
forderungen des Berufsalltags auf.
Mit dem Vortrag „Politische Haltung
– Warum die Pflege politisch sein
muss“ erhielten die Auszubildenden
zudem wertvolle Impulse, sich als
zukünftige Pflegefachpersonen ak-
tiv in gesellschaftliche und gesund-
heitspolitische Diskussionen einzu-
bringen.

Neben dem fachlichen Programm
blieb viel Zeit für Begegnung und
Austausch. Beim gemeinsamen
Abendessen, der traditionellen Par-
ty und zahlreichen Gesprächen ent-
standen neue Kontakte über Schu-
len, Einrichtungen und Regionen
hinweg. Genau das ist das Ziel der
Alexianer Care Talents: junge Men-
schen frühzeitig miteinander zu ver-
netzen, die Identifikation mit den
Alexianern als christlichem Träger
zu stärken und ihnen zu zeigen, dass
sie ein wichtiger Teil der gemeinsa-
men Zukunft sind. Die Veranstal-
tung leistet damit einen wichtigen
Beitrag, qualifizierte Nachwuch-
kräfte langfristig für die Alexianer
zu begeistern und an den Verbund
zu binden. ✗ (tk)



Post-Covid und ME/CFS

Digitales Fachgespräch über Pacing 2.0



Foto: Grünert

KÖLN. Die Alexianer Köln ermöglichen Betroffenen, Angehörigen und Fachkräften die Teilnahme vor Ort und von zu Hause aus

Wie gestaltet man den Alltag, wenn selbst Zähneputzen oder ein Telefonat zur Herausforderung werden? Mit dieser Frage beschäftigten sich rund 40 Fachkräfte, Betroffene und Angehörige bei einem Fachgespräch zum Buch „Pacing 2.0 – ein Therapieprogramm für mehr Teilhabe bei Post-Covid und ME/CFS“ am 10. Juni bei den Alexianern in Köln. Zu Gast waren Autor Heiko Lorenzen und Autorin Anna Battisti. Veranstaltet wurde der Abend vom Zentrum für erworbene neurologische Erkrankungen (ZenE).

Neben den Gästen vor Ort konnten erstmals auch Menschen von zu Hause aus teilnehmen. Über den Instagram-Kanal von MeHr wurde die Veranstaltung live übertragen, Fragen aus dem Chat wurden direkt eingebunden. Gerade für Betroffene, die oft nur eingeschränkt belastbar sind oder das Haus kaum verlassen können, eröffnete das digitale Format neue Möglichkeiten der Teilhabe.

Im Mittelpunkt stand das Therapieprogramm „Pacing 2.0“. Die Autor*innen diskutierten mit dem Publikum, wie Menschen mit ME/CFS und Post-Covid trotz begrenzter Energie mehr Stabilität und Teilhabe im Alltag erreichen können. Entstanden ist das Programm aus einer Erfahrung, die viele Betroffene kennen: Nach der Diagnose erhalten sie häufig den Rat, Pacing zu machen. Wie das konkret funktioniert, bleibt jedoch vielfach offen. Genau hier setzt „Pacing 2.0“ an. Unter

therapeutischer Begleitung lernen Betroffene, Belastungsgrenzen besser wahrzunehmen, ihre Energie bewusster einzuteilen und Aktivitäten so anzupassen, dass Überlastungen möglichst vermieden werden.

Ein Gedanke zog sich durch den Abend: „Nicht die Zeit ist eine knappe Ressource, sondern die Energie.“ Anhand zahlreicher Praxisbeispiele wurde deutlich, was das im Alltag bedeutet und wie wichtig individuelle Lösungen, passende Hilfsmittel sowie die Unterstützung durch Angehörige sein können.

Die große Resonanz zeigte, wie aktuell das Thema und wie groß der Bedarf an Orientierung, Austausch und praxisnaher Unterstützung sind. Die Einnahmen gingen an die ME/CFS Research Foundation.

Der Stream ist auf dem Instagram-Profil @mehrdialog abrufbar. ✗

Bianca Grünert
Zentrum für erworbene neurologische Erkrankungen (ZenE), Beratungsstelle & MeHr:Dialog

Neuer medizinischer Partner in der 3. Liga

Das Marienhospital Aachen stellt den Mannschaftsarzt bei Alemannia Aachen

AACHEN. Alemannia Aachen hat einen neuen medizinischen Partner an seiner Seite: Das Marienhospital Aachen betreut die Profimannschaft der Kaiserstädter.

Die Zusammenarbeit umfasst sämtliche Heim- und Pokalspiele sowie die meisten Auswärtsspiele in der 3. Liga. Hinzu kommen die Begleitung der Trainingslager und bei Bedarf die Unterstützung bei Testspielen sowie Trainingseinheiten. Neben der medizinischen Partnerschaft engagiert sich das Marienhospital künftig auch als Euregio Partner und wird damit Teil der Sponsorenfamilie der Alemannia. Rachid Azzouzi, Geschäftsführer Sport der Alemannia, kommentiert die neue Partnerschaft folgendermaßen: „Mit dem Marienhospital haben wir einen Partner gewonnen, der unseren Spielern eine medizi-



V. l. n. r.: Rachid Azzouzi (Geschäftsführer Sport der Alemannia), Chefarzt Dr. med. Thomas Quandt (Klinik für Unfallchirurgie, Orthopädie und Wiederherstellungschirurgie, Marienhospital Aachen), Oberarzt Dr. med. Thorsten Rohde (Klinik für Unfallchirurgie, Orthopädie und Wiederherstellungschirurgie, Marienhospital Aachen), Chefarzt Dr. med. Sven Lundin (Klinik für Unfallchirurgie, Orthopädie und Wiederherstellungschirurgie, Marienhospital Aachen) und der Kaufmännische Geschäftsführer der Alemannia, Dr. Dirk Kall

Foto: Feilen

nische Betreuung auf höchstem Niveau bietet. Wichtig war uns dabei, dass wir diese Unterstützung nicht

nur bei Heimspielen, sondern auch bei den meisten Auswärtsspielen sicherstellen können. Wir freuen uns

sehr auf die Zusammenarbeit mit dem Team MARIEN.“

Dr. med. Thomas Quandt, Chefarzt der Klinik für Unfallchirurgie, Orthopädie und Wiederherstellungschirurgie: „Sport und Medizin gehören eng zusammen. Als Marienhospital freuen wir uns sehr darüber, die Profimannschaft von Alemannia Aachen künftig medizinisch begleiten zu dürfen. Unser Ziel ist es, den Spielern stets die bestmögliche Versorgung zu bieten.“

Das Marienhospital Aachen gehört zu den bedeutenden Gesundheitseinrichtungen der Region. Mit MARIENmobil verfügt das Haus über ein eigenes Zentrum für muskuloskelettale Gesundheit. Hier werden alle akuten Verletzungen, Verletzungsfolgen sowie degenerative Erkrankungen des Bewegungsapparates interdisziplinär und interprofessionell auf höchstem Niveau versorgt. Die Alemannia profitiert von dieser Expertise in den Bereichen Orthopädie, Unfallchirurgie und Sportmedizin. ✗ (mf)

Richtfest für die neue Familientagesklinik in Wittenberg

WITTENBERG. Nur vier Monate nach der Grundsteinlegung ist ein wichtiger Meilenstein erreicht: Am 21. August wurde Richtfest für die neue Familientagesklinik der Alexianer Klinik Bosse Wittenberg gefeiert. Gemeinsam mit den Handwerkern, Architekten, Fachplanern und Mitarbeitenden wurde auf den fertiggestellten Rohbau angestoßen. Nun beginnt der Innenausbau.

„Das hier ist in einem Rekordtempo entstanden. Es ist ein echtes logistisches und handwerkliches Meisterstück. Dafür bin ich allen Beteiligten sehr dankbar“, würdigte

Petra Stein, Regionalgeschäftsführerin der Alexianer Sachsen-Anhalt, die bisherige Bauleistung. Bereits Mitte 2027 sollen die ersten Familien in der neuen Einrichtung betreut werden.

Die Familientagesklinik wird zukünftig bis zu acht Familien gleichzeitig aufnehmen. Das Besondere daran: Eltern und Kinder werden gemeinsam aufgenommen und therapeutisch begleitet. So können Belastungen innerhalb des gesamten Familiensystems berücksichtigt und gemeinsam neue Wege für den Alltag entwickelt werden.

Mit dem Richtfest wurde zudem die künftige Namensgeberin be-

kannt: Die Einrichtung wird St. Monika heißen. Die Heilige Monika gilt als Schutzpatronin der Mütter, Familien und Kinder und steht für Geduld, Familienfrieden und die Begleitung in schwierigen Lebenssituationen.

Ein traditioneller Richtspruch und der symbolische Glaswurf rundeten die Feier ab. Anschließend klang das Richtfest bei einem gemeinsamen Imbiss und Gesprächen aus. Für den Neubau der Familientagesklinik wurden 3,6 Millionen Euro Fördermittel des Landes Sachsen-Anhalt aus dem Corona-Sondervermögen zur Verfügung gestellt. ✗ (fz)



Andreas Purkhart, Projektleiter des Bereichs Bau und Technik, und Petra Stein, Regionalgeschäftsführerin der Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH, schlagen symbolisch die Nägel in die Holzbalken der Dachkonstruktion

Foto: Zilke

Feiern ist keine Frage des Alters

Die Geriatrie im Bethlehem wird zehn. Im Oktober lädt das Stolberger Krankenhaus zum Jubiläumsfest und Vortragsabend ein.

STOLBERG. „Altwerden ist nichts für Feiglinge“: Hinter diesem viel zitierten Satz steckt für Andreas Pieper eine durchaus philosophische Botschaft. „Mit zunehmenden Lebensjahren hat man viele Höhen und Tiefen gemeistert. Und das ist doch etwas sehr Positives, ganz abgesehen davon, dass die Alternative nicht schön wäre“, sagt der Chefarzt mit dem Schwerpunkt Geriatrie im Stolberger Bethlehem-Krankenhaus, das seit 2021 zur großen Alexianer-Familie gehört.



Andreas Pieper, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin mit dem Schwerpunkt Geriatrie

Oft sei ein Sturz der Auslöser für den Krankenhausaufenthalt. „Ziel ist es dann, älteren Menschen möglichst viel Selbstständigkeit zurückzugeben oder zu erhalten“, sagt Andreas Pieper.

Seit zehn Jahren gibt es diesen wichtigen Fachbereich im Bethlehem. Das Jubiläum wird im Oktober mit einem Tag der offenen Tür und einer Patientenveranstaltung gefeiert.

EIN FACHGEBIET MIT WACHSEN- DER BEDEUTUNG

Altersmedizin und Geriatrie: Gibt es überhaupt einen Unterschied? „Fachlich nicht. Geriatrie ist der medizinische Fachbegriff, Altersmedizin die verständlichere deutsche Bezeichnung“, erklärt der 51-Jährige. „Eine Station ist jedoch nicht schon deshalb eine Geriatrie, weil dort viele ältere Menschen behandelt werden. Zur geriatrischen Versorgung gehören qualifizierte Ärztinnen und Ärzte, ein multiprofessionelles

Team sowie Behandlungsabläufe, die auf die besonderen Bedürfnisse älterer, häufig mehrfach erkrankter Menschen abgestimmt sind. Hinzu kommt ein entsprechender Versorgungsauftrag.“

Die neue Krankenhausplanung in NRW führt die Geriatrie als eigene Leistungsgruppe und bindet den Versorgungsauftrag an feste Qualitätskriterien. Das Bethlehem hat diesen Auftrag erhalten. Angesichts der demografischen Entwicklung ist es aus Piepers Sicht nur folgerichtig, der Altersmedizin einen klaren Platz in der Krankenhausversorgung zu geben. Denn: Nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes wird 2035 jede vierte Person in Deutschland 67 Jahre oder älter sein.

Was Pieper selbst an der Geriatrie reizt, ist die Verbindung aus Erfahrung, Weitsicht und Teamarbeit. „Die Altersmedizin ist anspruchsvoll: Man muss hier über den Tellerrand schauen, also mit unterschiedlichen



Mitfeiern ist angesagt: Am 11. Oktober steht in der Altersmedizin des Stolberger Krankenhauses das zehnjährige Bestehen im Mittelpunkt. Das Foto zeigt einen Teil des fachübergreifenden Teams

Fotos: Eisenmenger

Fachbereichen zusammenarbeiten, und viel Erfahrung mitbringen. Die Patienten leiden häufig an mehreren Erkrankungen gleichzeitig.“ Hinzukommen können Einschränkungen der Beweglichkeit, des Gedächtnisses, des Hörens, des Sehens, des Sprechens oder des Schluckens.

WENN BRILLE UND HÖRGERÄT FEHLEN

Wie sehr der Therapieerfolg auch von scheinbar kleinen Dingen abhängt, zeigt sich bei Brille und Hörgerät. Immer wieder lassen ältere Patienten diese Hilfsmittel zu Hause, weil sie oder ihre Angehörigen den Verlust befürchten. „Verständlich, aber wer schlecht sieht oder hört, kann sich schwerer orientieren, Ge-

sprächen und Übungen nur mühsam folgen“, erklärt der Chefarzt.

Diese Alltagsthemen greift auch das Jubiläumsfest auf. „Uns ist wichtig, der Bevölkerung die Altersmedizin und vor allem die Chancen, die in ihr liegen, näherzubringen“, sagt Pieper. ✕ (he)

Jubiläumsfest

am Sonntag, 11. Oktober 2026, von 13 bis 17 Uhr, im Eingangsbereich und in der Cafeteria – alles kostenlos, auch Kaffee und Kuchen

Bethlehem Gesundheitszentrum
Stolberg GmbH
Steinfeldstraße 5, 52222 Stolberg

85 Jahre Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe

BERLIN. Mit einem Festgottesdienst, einem Festakt und einem abwechslungsreichen Jubiläumsprogramm beging das Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe sein 85-jähriges Bestehen.

Gemeinsam mit Gästen aus Kirche, Politik und Gesundheitswirtschaft, sowie zahlreichen Mitarbeitenden wurde auf die bewegte Geschichte des Hauses zurückgeschaut und auf seine aktuelle wie auch zukünftige Bedeutung für die Gesundheitsversorgung in Berlin geblickt. Als Gründungsdatum gilt der 21.08.1941, an dem unter aufopferungsvollem Einsatz der Schwestern der Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Karl Borromäus ein Lazarett eröffnet wurde. Nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelte sich daraus ein Krankenhaus für die zivile Bevölkerung. Bis heute prägen die christlichen Werte und die Haltung der Ordensschwestern das Miteinander im Haus, auch wenn diese längst nicht mehr vor Ort sind. Das Jubiläum



Mitarbeitende und Gäste formen die Jubiläumszahl 85

Foto: Sohn

stand daher unter dem Motto „Ein-ander Engel sein“, das von den Mitarbeitenden selbst gewählt wurde. Neben den offiziellen Feierlichkeiten lud ein Erlebnisparkours dazu ein, das Krankenhaus auf besondere Weise zu entdecken. Lichtinstallationen in der Kapelle, Improvisationstheater und Ausstellungen boten neue Perspektiven und Einblicke. Den Abschluss des Jubiläumstages bildete ein großes Mitarbeiterfest, das Raum für Begegnung, Austausch und gemeinsames Feiern bot. ✕ (mk)

Erfolgreicher MS-Tag im Augustahospital

ISSELBURG-ANHOLT. Am 20. Mai fand im Augustahospital Anholt erneut der traditionelle MS-Tag statt. Die jährliche Veranstaltung bietet Informationen und Austausch für Menschen mit Multipler Sklerose, Angehörige, medizinisches Fachpersonal und Interessierte.

Ein besonderes Highlight war in diesem Jahr der „trotz MS“-Bus von Roche. Im Inneren erwarteten die Besucherinnen und Besucher verschiedene interaktive Stationen, an denen sie die Auswirkungen typischer MS-Symptome, wie beispielsweise Gang- und Gleichgewichtsstörungen, selbst erleben konnten. Mithilfe der Virtual-Reality-Technologie konnten die Teilnehmenden zudem nachempfinden, wie sich bestimmte Symptome der Erkrankung im Alltag auswirken können. So wurde auf anschauliche Weise vermittelt, welche Herausforderungen Menschen mit MS täglich bewältigen.

Für die Teilnehmenden gab es ein abwechslungsreiches Programm mit



Der „trotz MS“-Bus aus der Vogelperspektive vor dem Augustahospital

Foto: Alexianer

mehreren Fachvorträgen und anschließenden Möglichkeiten zum Austausch. Hausführungen sowie Einblicke in die verschiedenen Therapieabteilungen ergänzten das Programm und ermöglichten den Besucherinnen und Besuchern, das Augustahospital und die therapeutischen Angebote näher kennenzulernen.

Der MS-Tag 2026 zeigte erneut, wie wichtig Information, Aufklärung und persönlicher Austausch für Menschen mit Multipler Sklerose und deren Angehörige sind. ✕ (mc)

Neue 3D-Bildgebung verbessert Diagnostik und Therapieplanung in der Pneumologie

MÜNSTER. Die Klinik für Pneumologie und Beatmungsmedizin des Clemenshospitals unter Chefarzt Dr. Maik Brandes erweitert dank der Spende einer privaten Emsländischen Krebshilfe-Stiftung von mehr als 70.000 Euro ihre Ausstattung um das 3D-Bildanalysesystem „Synapse® 3D“. Es ermöglicht eine präzisere Auswertung radiologischer Aufnahmen und bietet neue Möglichkeiten bei Diagnostik und Behandlung von Lungenerkrankungen.

Besonders profitieren die Patientinnen und Patienten des zertifizierten Lungenkrebszentrums, das Brandes mit Prof. Dr. Peter Feindt leitet. Clemenshospital und Raphaelsklinik sind Partner der „Münsteraner Allianz gegen Krebs – MAGKs“.

Die KI-Software verarbeitet CT- und MRT-Bilddaten zwei-, drei- und vierdimensional. Kleinste Veränderungen, Atemwegsverengungen und Tumore können früh erkannt und vermessen werden. Feindt sieht darin einen Fortschritt für die präzise Tumorerkennung. Module für weitere Organe wie die Bauchspeicheldrüse sind nachrüstbar. Die virtuelle Navigation stellt Bronchien und Atemwege dreidimensional dar und zeigt den Weg zum Zielbereich. So lassen sich Bronchoskopien und Operationen realitätsnah planen. Dies ist für das kürzlich gestartete Lungenkrebscreening wichtig, an dessen Organisation und Durchführung das Lungenkrebszentrum federführend beteiligt ist. Zudem bewertet die Technologie



Dr. Maik Brandes (r.) und Prof. Dr. Peter Feindt freuen sich sehr über die Anschaffung eines neuen, hochmodernen 3D-Bildanalysesystems
Foto: Bührke

Durchblutung und Gewebestruktur, etwa bei Entzündungen, Tumoren und chronischen Lungenerkrankungen. Brandes erwartet schnellere, genauere Diagnosen und besser

planbare Behandlungen. Fundraiserin Sabrina Schulz dankt dem Spender, da innovative Technologien oft über reguläre Finanzierungsmöglichkeiten hinausgehen. ✗ (mb)

Kunsthhaus KAT18: Mit der Natur im Einklang

KÖLN. Mit rotem Samt verhangen zog eine große Plakatwand die Blicke der zahlreich erschienenen Gäste auf sich. Unter Applaus wurde dann vor dem Kunsthhaus KAT18 die Fotografie von der Aktion „Waldfeigen“ des renommierten Kölner Künstlers Ivo Weber enthüllt. Dies war der Auftakt für ein sommerliches Kunst-Event, das in der Vernissage zur neuen Ausstellung „Pflanzen“ in der KAT18 Galerie gipfelte.

„Für uns war es eine große Ehre, dass uns Ivo Weber im vergangenen Jahr zu seiner bedeutenden Aktion eingeladen hat“, betonte Jutta Pöstges, die künstlerische Leitung vom Kunsthhaus KAT18. Denn der bekannte Kölner Künstler realisiert seit zwei Dekaden das „Waldfeigen“ an gleicher Stelle, aber immer in neuer Form und mit wechselnden Besetzungen. Im Herbst 2025 waren die Kunstschaffenden aus der Ateliergemein-



Gemeinsam für die Kunst: das Team von Kunsthhaus KAT18 der Alexianer GWK START GmbH mit dem neuen Waldfeigen-Team
Foto: Wiggins

schaft von Kunsthhaus KAT18 und Teammitglieder gefragt, die Idee des Künstlers in Szene zu setzen. Das bei der Aktion entstandene Foto ist nun auf der Plakatwand am Kartäuserwall in der Kölner Südstadt zu sehen. Mit Blick auf die Gruppenausstellung „Pflanzen“ erklärte der Leiter des Kunsthhaus KAT18 der Alexianer GWK START GmbH Nils Fuchs: „Mich fasziniert immer wieder, wie unsere Künstlerinnen und Künstler mit Beeinträchtigungen ihre Potenziale entfalten und aufblühen.“ ✗ (cw)

Brillen spenden – Sehen schenken

DÜSSELDORF. Mit einer Brille, die zu Hause nicht mehr gebraucht wird, lässt sich oft mehr bewirken, als man denkt. Deshalb beteiligt sich das Alexianer St. Martinus-Krankenhaus in Düsseldorf gemeinsam mit dem Lions Club Düsseldorf-Renaissance an der Aktion „Brillen spenden – Sehen schenken“.

An beiden Eingängen des Krankenhauses stehen Sammelboxen für ausgediente Brillen bereit. Gesammelt werden Brillen aller Art – auch Sonnenbrillen, Brillenfassungen oder defekte Modelle. Die Brillen werden professionell aufbereitet und anschließend weltweit kostenlos an Menschen mit Sehbeeinträchtigungen weitergegeben. Gleichzeitig fördern die Projekte Nachhaltigkeit und schaffen Beschäftigungsmöglichkeiten in Integrationsbetrieben. Die Resonanz kann sich sehen lassen: Bereits mehr als 140 Brillen wurden im St. Martinus Krankenhaus gespendet. Ein schönes Beispiel dafür,

wie mit einer einfachen Idee und vielen kleinen Beiträgen konkrete Hilfe möglich wird.

Vielleicht ist die Aktion auch eine Inspiration für andere Standorte. Mit geringem Aufwand lässt sich ein Projekt umsetzen, das Nachhaltigkeit, soziales Engagement und gelebte Solidarität auf besondere Weise verbindet. ✗ (bw)



„Manchmal verändert eine Brille mehr als nur die Sicht.“ Gemeinsam mit dem Lions Club Düsseldorf-Renaissance sammelt das Alexianer St. Martinus-Krankenhaus ausgediente Brillen für Menschen weltweit
Foto: Wiora

Achtsam, stark, kommunikativ – Pflegetagung lädt zum Austausch ein

LEVERKUSEN. Miteinander stark sein, füreinander eintreten, die eigene Profession aktiv gestalten – das sind keine Selbstverständlichkeiten. Aber es sind Dinge, die möglich werden, wenn Pflegefachpersonen zusammenkommen und gemeinsam in den Austausch gehen.

Genau das hat die Opladener Pflege- tagung in den vergangenen Jahren zu einem fest vorgemerkten Termin im Kalender vieler Kolleginnen und Kollegen gemacht. Auch in diesem Jahr laden wir herzlich ein: **Am Mittwoch, 7. Oktober 2026, findet im Großen Pfarrsaal**



der Katholischen Kirchengemeinde Sankt Remigius Opladen (An St. Remigius 32, 51379 Leverkusen) die 4. Opladener Pflege- tagung statt. Das diesjährige Motto lautet: #mit-

einander unsere Profession gestalten – achtsam, stark, kommunikativ. Von 9 bis 16 Uhr erwarten die Teilnehmenden Vorträge renommierter Referentinnen und Referenten aus

Pflege, Gesundheitswesen und Wissenschaft, ergänzt durch praxisnahe Workshops und Raum für kollegialen Austausch.

Die Teilnahme steht allen Pflegefachpersonen und Interessierten offen. Die Teilnahmegebühr beträgt 30 Euro.

Wir freuen uns auf einen gemeinsamen Tag mit Ihnen. ✗ (ld)

Alle Infos und die Anmeldung finden Sie hier:

www.remigius.de/unternehmen/aktuelles/termine/termin/4-opladener-pflege- tagung-jetzt-anmelden

Neu aufgestellt: Spezialisierung für eine starke Versorgung

POTSDAM. Zum 1. August wurden Veränderungen in der medizinischen Ausrichtung des Alexianer St. Josefs-Krankenhauses Potsdam wirksam. Ziel der Neuordnung ist es, die medizinische Versorgung der Menschen in Potsdam und Brandenburg auch unter den veränderten gesetzlichen Rahmenbedingungen langfristig sicherzustellen und die Leistungsfähigkeit des Krankenhausstandortes nachhaltig zu stärken. Die Krankenhausreform sieht unter anderem eine stärkere Ausrichtung der Kliniken auf bestimmte medizinische Schwerpunkte vor.

Im Zuge der Veränderungen zog sich das Alexianer St. Josefs-Krankenhaus Potsdam aus den Bereichen Neurologie sowie Frauenheilkunde und Geburtshilfe zurück. „Diese Entscheidung ist keine Bewertung der Arbeit der Teams. Im Gegenteil:

Unser ausdrücklicher Dank gilt allen Mitarbeitenden, die über viele Jahre Schwangere, Gebärende, Neugeborene, Familien und neurologisch erkrankte Menschen begleitet haben“, sagt Alexander Mommert, Regionalgeschäftsführer der Alexianer. Die entsprechenden Leistungen stehen den Menschen in Potsdam und der Region weiterhin wohnortnah an spezialisierten Standorten zur Verfügung.

Das Alexianer St. Josefs-Krankenhaus und die Oberlinklinik, die ab dem 1. Januar 2027 mehrheitlich zu den Alexianern gehören wird, fokussieren sich künftig unter anderem auf Chirurgie, Innere Medizin, Gefäßmedizin und Orthopädie und bauen diese Leistungen weiter aus.

„Die neuen gesetzlichen Anforderungen führen dazu, dass medizinische Leistungen künftig stärker konzentriert werden müssen, um



Das Alexianer St. Josefs-Krankenhaus in Potsdam passt die Krankenhausversorgung im Zuge der Krankenhausreform an
Foto: Stengl

die vorgegebenen Qualitätskriterien dauerhaft erfüllen zu können. Wir setzen ein Signal für eine verlässliche, hochwertige und vor allem nahe Versorgung der Menschen in Potsdam und der Region“, so Alexander Mommert.

Hintergrund der Neuordnung sind

veränderte medizinische, personelle und planerische Anforderungen an die Versorgungsaufträge. Medizinische Qualität, personelle Voraussetzungen, Spezialisierung, stabile Dienststrukturen und die künftige Krankenhausplanung führten dazu, dass Leistungen stärker gebündelt werden sollten. Ziel ist es, die Versorgung von Patientinnen und Patienten verlässlich, sicher und qualitativ hochwertig aufzustellen und Doppelstrukturen abzubauen.

Die Veränderungen der Leistungsangebote wurden mit dem Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und gesellschaftlichen Zusammenhalt des Landes Brandenburg abgestimmt.

Zum Verbund der Alexianer in Potsdam gehören neben dem Alexianer St. Josefs-Krankenhaus Potsdam auch das Evangelische Zentrum für Altersmedizin sowie ab dem 1. Januar 2027 mehrheitlich die Oberlinklinik. ✗ (bs)

Film gibt Einblicke in das Praktische Jahr

BERLIN. Mit einem neuen Imagefilm präsentiert das Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe sein Praktisches Jahr (PJ) für Medizinstudentinnen und -studenten.

Unter dem Titel „Dein PJ in Hedwigshöhe“ vermittelt der Film authentische Einblicke in den Klinikalltag und zeigt, was die Ausbildung am akademischen Lehrkrankenhaus der Charité besonders macht.

Im Mittelpunkt stehen die persönliche Betreuung, die enge Einbindung in den Behandlungsalltag sowie die Möglichkeit, früh Verantwortung zu übernehmen. Gleichzeitig bietet das Krankenhaus ein breites somatisches und psychiatrisches Ausbildungsspektrum. Die Botschaft des Films: Hedwigshöhe ist groß genug für fachliche Vielfalt und klein genug für eine individuelle Begleitung der PJ-Studierenden.

Ergänzend zum Hauptfilm wurden weitere Kurzfilme produziert. Sie stellen die Themen individuelle



Die Kamera läuft: ein Blick hinter die Kulissen beim Dreh des neuen PJ-Imagefilms
Foto: Sohn

Betreuung, familiäre Atmosphäre, echte Praxiserfahrungen sowie Übernahme- und Entwicklungschancen in den Mittelpunkt und machen so die Besonderheiten des Praktischen Jahres in Hedwigshöhe auch auf Social Media erlebbar. ✗ (mk)

Mehr Sicherheit auf der Station

MÜNSTER. Die Raphaelsklinik setzt auf digitale Unterstützung bei der Versorgung älterer Patientinnen und Patienten: Auf zwei geriatrischen Stationen kommt ein intelligentes Assistenzsystem zur Sturzprophylaxe zum Einsatz.

Entwickelt wurde es vom Heidelberger Unternehmen Nemlia, ursprünglich für die Langzeitpflege. Gerade ältere Menschen haben im Krankenhaus ein erhöhtes Sturzrisiko – etwa nach Operationen, bei akuten Erkrankungen oder kognitiven Einschränkungen. „Das System ist eine wertvolle Unterstützung im Pflegealltag“, sagt Julia Lösing, Bereichsleitung der geriatrischen Stationen 2A/2D. Besonders nachts lasse sich schneller erkennen, wo Hilfe nötig sei. Das System macht zudem Unruhe, Schlafstörungen oder häufige nächtliche Toilettengänge sichtbar und liefert so zusätzliche Hinweise für die Behandlung.

Bewegen sich sturzgefährdete Patientinnen und Patienten unbeaufsichtigt, etwa beim Aufstehen, auf



Das Nemlia-System erhöht ab sofort die Sicherheit für sturzgefährdete Patientinnen und Patienten in der Raphaelsklinik
Foto: Alexianer

dem Weg ins Bad oder beim Verlassen des Zimmers, erhalten Pflegekräfte Hinweise auf speziell angeschaffte mobile Endgeräte. Kameras werden nicht eingesetzt, personenbezogene Daten nicht gespeichert. Die Idee stammt laut Nemlia aus Skandinavien. Ziel war es, Menschen mit Unterstützungsbedarf im Alltag besser zu begleiten, auch wenn Angehörige oder Betreuungspersonen nicht vor Ort sind. Nun soll das System auch in der Raphaelsklinik die Patientensicherheit erhöhen und Pflegekräfte gezielt entlasten. ✗ (ce)

Angekommen und anerkannt

POTSDAM. Über das internationale Recruiting-Programm der Alexianer konnten wir im Alexianer Bürgerstift Potsdam bereits die dritte internationale Mitarbeiterin erfolgreich auf ihrem Weg zur Anerkennung als Pflegefachkraft begleiten. Am 13. August gab es deshalb einen besonderen Grund zum Feiern: Celestine Litsalia hat ihre Kenntnisprüfung mit hervorragendem Ergebnis bestanden.

Die 35-Jährige stammt aus Kenia und hat dort einen Bachelorabschluss in Krankenpflege erworben. Ende 2025

machte sie sich auf den Weg nach Deutschland. Dafür ließ sie schweren Herzens ihren Ehemann und ihr Kind zunächst in Kenia zurück. Ihr erster Weg führte nach Brilon. Dort nahm sie an einem mehrwöchigen Lehrgang teil, wurde auf die Kenntnisprüfung vorbereitet und lernte zugleich den Arbeitsalltag und die Gepflogenheiten in Deutschland kennen.

Anschließend kam sie nach Potsdam ins Bürgerstift. Hier begann für Celestine ein neuer Abschnitt: im Team, mit Unterstützung bei der Einarbeitung und mit viel Engagement für die bevorstehende Prüfung. Der



Die Bürgerstiftler*innen stoßen gemeinsam mit Celestine (dritte von rechts) auf ihren Erfolg an
Foto: Schiellicke

Weg zur beruflichen Anerkennung ist anspruchsvoll und verlangt fachliches Wissen, Sprachkenntnisse und Durchhaltevermögen. Durch Steffen Lehnert und Diana Mangion als Praxisanleitende wurde Celestine über

die Monate fachlich und persönlich exzellent begleitet. Umso größer war die Freude über die Nachricht: Prüfung bestanden! Am 13. August stieß das Team gemeinsam mit Celestine auf ihren Erfolg an.

„Wir sind unglaublich stolz auf Celestine. Sie hat auf ihrem Weg viel Mut, Engagement und Durchhaltevermögen gezeigt. Umso schöner ist es, diesen Erfolg gemeinsam mit ihr zu feiern“, sagt Pflegedienstleiterin Viktoria Weinert.

Für das Bürgerstift ist es bereits die dritte erfolgreiche Anerkennung. Für Celestine ist es ein großer persönlicher Meilenstein und ein weiterer wichtiger Schritt, in Potsdam beruflich und privat anzukommen. ✗ (bs)

Alexianer gratulieren zum akademischen Meilenstein

Paulzen: Als Eigengewächs der RWTH Aachen vom Studenten zur Apl-Professur



Professor Stefan Uhlig, Dekan der Medizinischen Fakultät, überreicht Professor Paulzen die Ernennungsurkunde
Foto: privat

AACHEN. Sein Weg ist seit Jahren eng mit der RWTH Aachen (Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen) verbunden. Als echtes „Eigengewächs“ absolvierte Prof. Dr. med. Dipl.-Kfm. Michael Paulzen dort mit Humanmedizin und BWL gleich zwei Studiengänge, durchlief anschließend seine Facharztausbildung, habilitierte und setzte mit der Verleihung der Apl-Professur nun einen weiteren beachtlichen akademischen Meilenstein.

Inspiziert und geprägt wurde sein klinischer und wissenschaftlicher Werdegang durch namhafte Mento-

rinnen und Mentoren. Prof. Paulzen entwickelte als Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie ein sehr breites fachliches Profil, das sich durch eine ausgewiesene Expertise im Bereich der Psychopharmakologie und Arzneimitteltherapiesicherheit auszeichnet. Folgerichtig ist er auch stellv. Sprecher des Referats Psychopharmakologie der DGPPN und verantwortet im Fachjournal „Der Nervenarzt“ als Herausgeber die Rubrik Psychopharmakotherapie.

Die Verleihung der Professur würdigt somit nicht nur eine außergewöhnliche akademische Laufbahn. Sie steht auch für die Verbindung von Wissen-

schaft und klinischer Expertise und folgt dem Anspruch, Wissen zum Wohle der Patientinnen und Patienten nutzbar zu machen.

Für das Alexianer Zentrum für seelische Gesundheit Aachen/Gangelt ist Prof. Paulzen, der dort seit 2017 Ärztlicher Direktor und Chefarzt ist, nicht nur ein angesehener Wissenschaftler und Experte, sondern auch eine Persönlichkeit, die mit Erfahrung und besonderem Engagement im Rahmen einer nationalen wie internationalen Vernetzung wichtige Impulse für die Zukunft der Psychiatrie setzt.

Bei den Alexianern hat er einen Ort gefunden, wo alles gemeinsam gelingt: hohe klinische Standards, die es erlauben, wissenschaftliche Erkenntnisse, klinische Erfahrung und psychopharmakologische Expertise zusammenzuführen und zugleich eigene Ideen zu verwirklichen. ✗ (pw)

Kunst macht innere Prozesse sichtbar

BERLIN-WEISSENSEE. Das Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee präsentiert im Alexius Foyer eine Ausstellung mit Arbeiten aus der Kunsttherapie der Psychiatrischen Tagesklinik St. Wunibald. Entstanden sind die Werke im Rahmen eines besonderen gruppenübergreifenden Projekts.

Wie unterschiedlich kann ein und dasselbe Bild auf Menschen wirken? Mit dieser Frage beschäftigten sich Patientinnen und Patienten der Psychiatrischen Tagesklinik St. Wunibald im Rahmen eines gruppenübergreifenden Postkartenprojekts. Ausgangspunkt waren zehn Postkarten mit Motiven verschiedener

Künstlerinnen und Künstler. Die Teilnehmenden wählten intuitiv eine Karte aus, die bei ihnen eine persönliche Resonanz auslöste. Diese brachten sie anschließend mit Farben, Formen und Symbolen in einem eigenen Bild zum Ausdruck.

Das Besondere: Die entstandenen Arbeiten wurden in die jeweils andere Gruppe gegeben. So entstanden zu einer Postkarte zwei ganz unterschiedliche Resonanzbilder – ohne dass die Beteiligten wussten, wie die andere Person auf dasselbe Ausgangsmotiv reagiert hatte.

Erst bei der Ausstellungseröffnung im Alexius Foyer wurde das Geheimnis gelüftet. Die Gegenüberstellung der Werke sorgte für Staunen, Wie-



Heidrun Heck, Kunsttherapeutin SJKW

dererkennen und manche Überraschung.

Die Ausstellung zeigt, wie individuell Wahrnehmung sein kann und welche Möglichkeiten die Kunsttherapie bietet, Gefühle und innere Prozesse sichtbar und damit auch zugänglich zu machen. Nicht künstlerische Perfektion steht dabei im



Kunsausstellung im Alexius-Foyer SJKW

Fotos: Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee

Mittelpunkt, sondern der persönliche Ausdruck.

Die Werke sind derzeit im Alexius Foyer des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee zu sehen und laden dazu ein, die unterschiedlichen Perspektiven zu entdecken und auf sich wirken zu lassen. ✗ (sl)

Schauer inklusive – gute Laune garantiert

Alexianer in Münster feiern Sommerfest auf dem Campus



Das Kindertheater Rosinante ist längst zur beliebtesten Tradition geworden und begeistert mit viel Herz Groß und Klein



Ein buntes musikalisches Bühnenprogramm sorgte für Abwechslung, gute Stimmung und viele besondere Momente



Mit lauten Trommelklängen stimmte die Trommelgruppe Canarinhos die Gäste im Sinnespark ein
Fotos: Alexianer



Vor dem inklusiven Gottesdienst eröffnete Claudia Bergmann, Direktorin Eingliederungshilfe – Wohnen, das diesjährige Sommerfest der Alexianer

MÜNSTER. Mal Regen, mal Sonnenschein: Das Wetter zeigte sich beim Sommerfest der Alexianer am 5. Juli von seiner wechselhaften Seite. Der guten Stimmung tat das jedoch keinen Abbruch. Zwischen liebevoll gestalteter Westernkulisse, Livemusik, Tanz und vielen Begegnungen wurde auf dem Campus in Amelsbüren gemeinsam gelacht, getanzt und gefeiert.

Zur Eröffnung bedankte sich Claudia Bergmann, Direktorin Eingliederungshilfe – Wohnen, bei den vielen Helferinnen und Helfern, die das beliebte Fest mit großem Engagement



Im gesamten Sinnespark herrschte ein buntes Treiben mit vielen Begegnungen und schönen Momenten

möglich gemacht hatten und betonte mit einem Augenzwinkern, dass „man daher jetzt beschlossen habe, dass es erst wieder nach Ende der Veranstaltung regnen würde“.

Nach dem inklusiven Gottesdienst, gestaltet vom neuen Seelsorge-Team der Alexianer gemeinsam mit Bewohnerinnen und Bewohnern, begrüßte auch Verbundgeschäftsführer Stephan Dransfeld die vielen Gäste im Sinnespark.

Musik, Tanz, Theater und kreative Spielangebote sorgten im Anschluss den ganzen Tag über für beste Unterhaltung. Die inklusive Band „Die Grünen Töne“, Countrymusik, Tanz-



Viele kreative Spielangebote luden den ganzen Tag zum Entdecken ein

gruppen und das Kindertheater Don Kidschote begeisterten das Publikum und luden Groß und Klein zum Mitmachen ein. Zwischen Musik und Mitmachaktionen blieb auch Zeit für eine kleine Stärkung. Ob herzhaft oder süß: Burger, Pommes, Chili sin Carne, gebratene Champignons, Waffeln und Eis machten das Sommerfest auch kulinarisch zu einem Genuss.

Das diesjährige Sommerfest wird vielen Mitarbeitenden, Bewohnerinnen und Bewohnern, Patientinnen und Patienten sowie Gästen als starkes Miteinander mit herzlichen Begegnungen in Erinnerung bleiben – ganz unabhängig vom Wetter. ✗ (poe)

Starke Dreierspitze in der Ärztlichen Direktion im Alexianer Klinikum Hochsauerland

ARNSBERG. Das Alexianer Klinikum Hochsauerland komplettiert seine ärztliche Direktion: Dr. med. Alexander Ranft, Chefarzt der Klinik für Interventionelle Radiologie und Neuroradiologie und bisher stellvertretender Ärztlicher Direktor der Arnsberger Standorte, wurde von der Gesellschafterversammlung zum Ärztlichen Direktor mit Gesamtverantwortung für alle drei Krankenhausstandorte des Alexianer Klinikum Hochsauerland zu berufen.

„Dr. Ranft kennt die internen Strukturen und Abläufe unseres Klinikums sehr gut und hat in seiner bisherigen Funktion bereits wesentlich zur konstruktiven Zusammenarbeit zwischen den medizinischen und administrativen Bereichen beigetragen. Mit seiner strategischen Kompetenz und seinem ausgleichenden, moderativen Führungsstil steht er für Kontinuität und eine verlässliche Weiterentwicklung der Ärztlichen Direktion“, sagte Michael Gesenhues, Regionalgeschäftsführer Alexianer Klinikum Hochsauerland.

Zur stellvertretenden Ärztlichen Direktorin für die Arnsberger Standorte wurde Dr. med. Katrin Deschka, Chefärztin der Klinik für Innere Medizin und Gastroenterologie, berufen. Dr. Deschka ist an beiden Arnsberger Standorten tätig und verfügt dadurch über einen umfassenden standortübergreifenden Überblick.

Mit ihrer konservativ-internistischen Perspektive, ihrer praxisnahen Einbindung in die klinischen Abläufe sowie ihrem objektiven und pragmatischen Blick bringt sie wichtige Impulse für die Arbeit der Ärztlichen Direktion ein. „Ihr wertschätzender, verbindlicher und zugleich lösungsorientierter Führungsstil fördert die konstruktive Zusammenarbeit



V. l. n. r., vorne: Dr. med. Alexander Ranft, Ärztlicher Direktor, Dr. med. Katrin Deschka, stv. Ärztliche Direktorin in Arnsberg, Sanja Popić, Regionalgeschäftsführerin hinten: Michael Gesenhues, Regionalgeschäftsführer, Uwe Zorn, stv. Ärztlicher Direktor in Meschede

Foto: Alexianer Klinikum Hochsauerland

zwischen den verschiedenen Berufsgruppen und Standorten. Sie genießt sowohl bei den ärztlichen Kolleginnen und Kollegen als auch bei den weiteren Mitarbeitenden großes

Vertrauen und überzeugt durch ihre Besonnenheit, Verlässlichkeit sowie ihre Fähigkeit, auch in komplexen Situationen ausgewogene und tragfähige Entscheidungen zu treffen“, betonte Sanja Popić, Regionalgeschäftsführerin Alexianer Klinikum Hochsauerland.

Uwe Zorn, Chefarzt der Klinik für Allgemein-, Viszeralchirurgie und Koloproktologie am St. Walburga-Krankenhaus, wurde in seinem Amt als stellvertretender Ärztlicher Direktor am Standort Meschede bestätigt.

„Ich bin überzeugt: Mit dem moderativen Geschick von Dr. Ranft, der Dynamik und dem Pragmatismus von Dr. Deschka sowie der langjährigen Erfahrung von Uwe Zorn haben wir einen sehr guten Erfahrungsmix in der ärztlichen Direktion vereint und wichtige Weichen für eine kontinuierliche, standortübergreifende und zukunftsorientierte Weiterentwicklung der medizinischen Führungsstruktur des Alexianer Klinikums Hochsauerland gestellt“, so Björn Hoffmann, Verbundgeschäftsführer Westfalen. ✗ (rb)

MÜNSTER. Alexandra Aderhold verstärkt ab sofort das Team der Alexianer als neue Referatsleitung Personal und Personalentwicklung.

Beruflich ist sie seit vielen Jahren im Gesundheits- und Personalmanagement zu Hause. Ihre bisherigen Stationen reichen über verschiedene Führungsaufgaben im strategischen und operativen Personalmanagement sowie unterschiedlichen Projekten der Organisationsentwicklung bis hin zur Steuerung von Projekten im Personalmanagement. Dabei hat sie die unterschiedlichen Facetten moderner Personalarbeit kennengelernt und ein gutes Gespür dafür entwi-



Alexandra Aderhold, Referatsleitung Personal und Personalentwicklung

Foto: privat

Neue Referatsleitung Personal und Personalentwicklung

ckelt, strategische Themen, verlässliche Prozesse und die Menschen im Unternehmen zusammenzubringen. In ihrer neuen Aufgabe möchte Alexandra Aderhold die Personalarbeit gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen weiterentwickeln und gute Rahmenbedingungen schaffen. Ein offener Austausch und eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe sind ihr dabei besonders wichtig. „Ich freue mich darauf, viele Kolleginnen und Kollegen kennenzulernen und gemeinsam die Zukunft unserer Personal- und Organisationsentwicklung

zu gestalten“, sagt sie. Privat lebt die 45-Jährige mit ihrem Mann, ihrem Sohn und ihrem Hund in der Nähe von Hannover. Ihre freie Zeit verbringt sie am liebsten mit ihrer Familie in der Natur. Sie ist gerne unterwegs, macht Ausflüge und genießt gutes Essen. Wir heißen Alexandra Aderhold herzlich bei den Alexianern willkommen und wünschen ihr für ihren Start viel Freude, Erfolg und viele gute Begegnungen. Für ihre neue Aufgabe wünschen wir ihr alles Gute und freuen uns auf die gemeinsame Zusammenarbeit! ✗ (tk)

Prof. Ulrich Göbel leitet standortübergreifende Klinik für Anästhesiologie im Alexianer Klinikum Hochsauerland

ARNSBERG. Zum 1. August hat Prof. Dr. med. Ulrich Göbel die standortübergreifende chefarztliche Leitung der Klinik für Anästhesiologie im Alexianer Klinikum Hochsauerland übernommen. In dieser Funktion trägt er die fachliche und organisatorische Verantwortung für die anästhesiologischen Bereiche sowie für das OP-Management am Karolinen-Hospital in Arnsberg-Hüsten und am St. Walburga-Krankenhaus in Meschede.

Mit der standortübergreifenden Leitung verfolgt das Alexianer Klinikum Hochsauerland das Ziel, die anästhesiologische Versorgung in Hüsten und Meschede weiterzuentwickeln und Prozesse zwischen den Standorten stärker aufeinander abzustimmen. Dazu gehören unter anderem einheitliche Qualitäts- und Sicherheitsstandards, eine enge Zusammenarbeit mit den operativen und konservativen Fachabteilungen sowie die effiziente Organisation der vorhandenen OP-Kapazitäten.

Der 51-jährige Facharzt für Anästhesiologie verfügt über eine breite klinische Erfahrung und zahlreiche Zusatzqualifikationen. Dazu zählen Intensivmedizin, Klinische Akut- und Notfallmedizin, Notfallmedizin mit Qualifikation als Leitender Notarzt, Suchtmedizin und OP-Management. Weitere Erfahrungsschwerpunkte bilden die Echokardiografie sowie hochqualifizierte Ultraschallverfahren im Gebiet der Anästhesiologie, für die er als Kursleiter Stufe II der „Deutschen Gesellschaft für Ultraschall in der Medizin“ (DEGUM) anerkannt ist. Aufgrund eines berufsbegleitenden Zusatzstudiums in Management (MBA) verbindet er zudem exzellente Medizin mit hoher Management- und Prozesskompetenz. Von April 2019 bis September 2024 leitete Prof. Göbel als Chefarzt die Klinik für Anästhesie und operative Intensivmedizin am St. Franziskus-Hospital Münster. Zuletzt war er in der Klinik für Anästhesie, Intensivmedizin und Schmerztherapie am Christlichen Klinikum Unna West tätig.



Michael Gesenhues, Regionalgeschäftsführer und Dr. Alexander Ranft, Ärztlicher Direktor heißen Prof. Ulrich Göbel (Bildmitte) als neuen Chefarzt der standortübergreifenden Klinik für Anästhesiologie herzlich willkommen

Foto: Alexianer Klinikum Hochsauerland

„Eine moderne Anästhesiologie umfasst heute weit mehr als die Narkose während einer Operation. Sie ist das Sicherheitsnetz und das verbindende Element während des gesamten Krankenhausaufenthalts“, sagt Prof. Dr. Ulrich Göbel. „Mein Ziel ist es, den Menschen in Arnsberg und Meschede modernste Narkose- und Schmerztherapieverfahren anzubieten, die möglichst individuell auf ihre Bedürfnisse abgestimmt sind. Gleichzeitig möchte

ich die Zusammenarbeit mit den operativen und weiteren beteiligten Fachbereichen weiter stärken. Besonders freue ich mich darüber, an beiden Standorten auf hochqualifizierte und engagierte Teams getroffen zu sein, die mich sehr herzlich aufgenommen haben. Gemeinsam mit ihnen möchte ich die Anästhesiologie in Arnsberg und Meschede weiterentwickeln.“

„In der neuen standortübergreifenden Struktur liegen große Chancen: für einheitliche Standards, verlässliche Prozesse und attraktive Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten für unsere Ärztinnen und Ärzte“, sagt Björn Hoffmann, Verbundgeschäftsführer der Alexianer Region Westfalen. „Prof. Göbel bringt als erfahrener Chefarzt, Anästhesiologe, Intensiv- und Notfallmediziner genau die fachliche Breite mit, um die Teams beider Standorte noch enger miteinander zu verzahnen. Standortübergreifende Rotationen ermöglichen es zudem, flexibel auf unterschiedliche Auslastungen und personelle Bedarfe zu reagieren und Erfahrungen und Kompetenzen an beiden Standorten zu nutzen.“ ✗ (rb)

Neuer Chefarzt im Alexianer Klinikum Hochsauerland: Jan Kuhse führt standortübergreifende Klinik für Akut- und Notfallmedizin

HÜSTEN/MESCHÉDE. Jan Kuhse, zuletzt Leitender Oberarzt der Klinik für Intensiv- und Notfallmedizin und kommissarischer Leiter der Zentralen Notaufnahme am Karolinen-Hospital, ist zum 1. Juli zum Chefarzt der standortübergreifenden Klinik für Akut- und Notfallmedizin des Alexianer Klinikums Hochsauerland berufen worden. Mit der neuen cheftätigen Leitung wird die Notfallmedizin weiter gestärkt und als eigenständige Klinik für die Standorte Hüsten und Meschede weiterentwickelt.

Mit seiner langjährigen Erfahrung in der präklinischen und innerklinischen Notfallmedizin sowie im Aufbau und in der Weiterentwicklung fachübergreifender Versorgungsstrukturen bringt Jan Kuhse umfassende Expertise für diese Aufgabe mit. Ziel ist es, die Abläufe in der Akut- und Notfallversorgung weiter zu optimieren, die Zusammenarbeit der beteiligten Fachdisziplinen standortübergreifend zu stärken und Patientinnen und Patienten noch schneller und zielgerichteter der jeweils passenden Versorgungsstruktur zuzuführen. Die Zentrale Notaufnahme am Karo-

linen-Hospital Hüsten nimmt eine herausragende Rolle in der notfallmedizinischen Versorgung der Region ein. Mit circa 43.000 Patientenkontakten im Jahr 2025 ist sie eine der zentralen Anlaufstellen für Akut- und Notfallmedizin im Hochsauerlandkreis (HSK) und den angrenzenden Regionen. Auch die Notaufnahme am Standort St. Walburga-Krankenhaus in Meschede ist als zentral im HSK gelegener Grund- und Regelversorger incl. leistungsfähiger kardiologischer und traumatologischer Notfallversorgung (regionales Traumazentrum) und circa 20.000 Patientenkontakten ein bedeutender Bestandteil der regionalen Akutversorgung. Durch die standortübergreifende Klinik sollen die Notfallstrukturen künftig noch enger miteinander vernetzt werden. Jan Kuhse ist Facharzt für Anästhesiologie und verfügt unter anderem über die Zusatzbezeichnungen Intensivmedizin, Notfallmedizin, Klinische Akut- und Notfallmedizin sowie Leitender Notarzt. Der 49-Jährige ist seit August 2020 als Oberarzt der Klinik für Anästhesie am Alexianer Klinikum Hochsauerland tätig und war parallel über viele Jahre als Notarzt



Sanja Popić, Regionalgeschäftsführerin (im karierten Hosenanzug), links daneben Jan Kuhse, neuer Chefarzt der Klinik für Akut- und Notfallmedizin, Michael Gesenhues, Regionalgeschäftsführer (im sandfarbenen Anzug) und Mitglieder des Teams der Klinik für Akut- und Notfallmedizin
Foto: Alexianer Klinikum Hochsauerland

und Standortleiter Notarztwesen im Einsatz. Im Juli 2023 übernahm er die Funktion des Leitenden Oberarztes in der Klinik für Intensiv- und Notfallmedizin, im vergangenen Frühjahr zusätzlich die kommissarische Leitung der Zentralen Notaufnahme am Karolinen-Hospital.

„Mit der eigenständigen standortübergreifenden Klinik für Akut- und Notfallmedizin setzen wir ein wichtiges strategisches Ziel für die regionale Versorgung um. Entscheidend ist für uns, dass Patientinnen und Patienten im Notfall schnell, sicher und in der passenden Versorgungsstruk-

tur behandelt werden. Dafür braucht es effiziente Prozesse, enge interdisziplinäre Zusammenarbeit und eine starke medizinische Leitung. Jan Kuhse bringt diese fachliche und persönliche Kompetenz mit. Unser Anspruch ist es, durch gute Medizin, verlässliche Strukturen und eine konsequente Qualitätsorientierung Vertrauen weiter zu stärken – bei Patientinnen und Patienten ebenso wie bei Rettungsdiensten, niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten und unseren Mitarbeitenden“, so Björn Hoffmann, Verbundgeschäftsführer Westfalen der Alexianer. ✗ (rb)

KREFELD. Seit dem 1. Juli ist das Team des Zentrums für Innere Medizin und Geriatrie im Krankenhaus Maria-Hilf Krefeld ergänzt um einen neuen Chefarzt der Klinik für Pneumologie und Onkologie. Dr. Johannes Steiff wird das weite Feld der Lungen-, Blut- und Tumorerkrankungen weiterentwickeln und dabei insbesondere ein Augenmerk auf das innovative Feld der thorakalen Onkologie und die bösartigen Erkrankungen des Blutes lenken.

In der Pneumologie zählt das heterogene Krankheitsbild der Sarkoidose

Internistische Verstärkung in Krefeld

Dr. Johannes Steiff übernimmt die Chefarztposition für Pneumologie und Onkologie

und die Infektionserkrankungen der Lunge zu seinen Schwerpunkten. Dr. Steiff ist in der Region sowohl aus der ambulanten als auch stationären Versorgung bekannt. Dr. Steiff ist Mitglied in verschiedenen Fachgesellschaften und Arbeitsgemeinschaften sowie im Prüfungsausschuss der Ärztekammer Nordrhein aktiv. Er sagt selbst: „Wesentliche Schwerpunkte habe ich stets in der Arbeit zwischen ambulantem und statio-



Dr. Johannes Steiff Foto: Wiegmann

närem Sektor gesetzt. Es geht mir dabei um die optimale Ausnutzung aller Behandlungsmöglichkeiten im Sinne der Patientinnen und Patienten und deren Lebensqualität.“

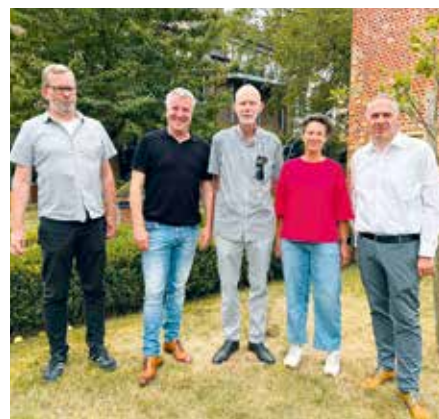
Dr. Steiff zählt zur Philosophie seines Arztberufes die interdisziplinäre Zusammenarbeit in Perfektion, „weil keine andere medizinische Errungenschaft der letzten dreißig Jahre mehr Benefit für die Patientinnen und Patienten erreichen konnte“. ✗ (fj)

Nach 33 Jahren neue Wege

Alexianer verabschieden Ulrich Beerwerth in den Ruhestand

MÜNSTER. Eigentlich hätte Ulrich Beerwerth auf eine große Verabschiedung gerne verzichtet. Doch obwohl er sich keine Abschiedsfeier gewünscht hatte, kamen Mitte Juli zahlreiche Kolleginnen und Kollegen, Wegbegleiter sowie die Geschäftsführung im Garten des Clemens-Wallrath-Hauses zusammen, um gemeinsam auf 33 Jahre Engagement zurückzublicken und persönlich Danke zu sagen.

„Er ist eher der leise Typ und er wollte auch nie im Mittelpunkt stehen. Daher war diese Abschiedsfeier auch nicht seine Idee“, sagte Stephan Dransfeld, Verbundgeschäftsführer der Alexianer AEP Westfalen. Umso



Nach 33 Jahren wurde Ulrich Beerwerth im Garten des Clemens-Wallrath-Hauses in den Ruhestand verabschiedet: v.l.n.r.: Bernhard Sandbothe (Leiter Stationäre Außenklinische Pflege), Stephan Dransfeld (Verbundgeschäftsführer), Ulrich Beerwerth (Leiter Hausgemeinschaften), Elke Lütteken (Alexianer Ambulant) sowie Christian Bake (Kaufmännischer Direktor) Foto: Oelck

wichtiger sei es gewesen, einen Menschen zu würdigen, der die Entwicklung der Altenhilfe über Jahrzehnte entscheidend geprägt habe. „Du kannst wirklich stolz auf deine Arbeit sein. Mit der Villa Hittorfstraße habt ihr bundesweit Maßstäbe gesetzt, hier wurde echte Pionierarbeit geleistet. Dafür danke ich dir herzlich. Vor allem danke ich dir für die menschliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit.“

Beerwerths Name ist eng mit einem Meilenstein der Demenzversorgung verbunden. Bereits 1996 brachte er die Idee ambulant betreuter Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz nach Münster und setzte damit weit über die Region hinaus wichtige Impulse. Was mit der Villa Hittorfstraße als bundesweites Modellprojekt begann, entwickelte sich zu einem zukunftsweisenden Wohnkonzept. Zahlreiche weitere Wohngemeinschaften folgten und stehen

bis heute für ein selbstbestimmtes Leben von Menschen mit Demenz.

Mit seinem Engagement prägte Ulrich Beerwerth die Altenhilfe der Alexianer über Jahrzehnte. Dabei war er weit mehr als Ideengeber und Projektentwickler. Kolleginnen und Kollegen schätzten ihn als verlässlichen Ansprechpartner mit großem Fachwissen, einem offenen Ohr und einem konsequenten Blick auf den Menschen.

Ulrich Beerwerth bedankte sich bei allen Gästen für die langjährige Begleitung. Einen besonderen Dank richtete er an Stephan Dransfeld. „Er hat mich einfach machen lassen und das hat mir in die Karten gespielt.“ Den Erfolg seiner Arbeit sah Beerwerth jedoch nie als alleinigen Verdienst. „Wir sind alle gemeinsam die Wege gegangen. Es war eine Aufbruchzeit und funktioniert hat es, weil die Kolleginnen und Kollegen das Konzept gelebt haben.“ ✗ (poe)